

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Begrüßung



**Herzlich Willkommen** in der Teilgruppe zum Knackpunkt

**Wachstumsprinzip**

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Kurze Vorstellungsrunde



ca. 10 Minuten Zeit

## Kurze Vorstellungsrunde

Bitte stellen Sie sich kurz vor. Sie haben 30 Sekunden Zeit.

Nennen Sie:

- Name
- Institution bzw. Tätigkeit

## Knackpunkt: Wachstumsprinzip



## Wachstumsprinzip – der Knackpunkt

Dieser Knackpunkt hinterfragt, ob ein Ausstieg aus dem Wachstumsprinzip eine Option sein kann? Vielfach wird im Open Call auf dieses Prinzip als Hindernis hingewiesen, insbesondere auch, weil teilweise die Grenzen des Wachstums erreicht seien. Mit dem Prinzip einher geht der Verlust der Wertschätzung und des Bewusstseins für die produktions- und ernährungsbezogenen Zusammenhänge bei den Verbraucher\*innen und selbst in Politik, Landwirtschaft, Umweltverbänden fehle, so Teilnehmende im Open Call, das Wissen über Urprodukte, Vermarktung, Preisentwicklung und viele weitere Aspekte. Auch die Folgen eines Ausstiegs aus dem Wachstumsprinzip abzuschätzen, werfe viele Fragen bezüglich zu erwartender Folgen auf.

Es werde zu wenig über diese Frage kommuniziert und es stelle sich die Frage: **Stellen wir die richtigen Fragen?**

Die Agrarkoordination, Forum für internationale Agrarpolitik e.V., Hamburg beschreibt das Crede „Wachse oder Weiche“ und die auf Exporte ausgelegte deutsche Landwirtschaft. Sie ist auf Wachstum ausgelegt, doch zu welchem Preis? Wird dort gefragt.

Dem heutigen Landwirtschaftsmodell stehe ein Verlust an Biodiversität und sauberem Wasser, sauberer Luft und gesunder Ernährung gegenüber:

- Wir sehen Erträge wachsen, jedoch sinken die Einnahmen für die Landwirtschaft
- Wir haben eine wachsende Zahl an Großbetrieben, aber die Zahl der Höfe sinkt
- Wir haben das ganze Jahr vollgefüllte Regale in den Supermärkten mit einer vermeintlichen Vielfalt, doch schwindet die Diversität auf den Äckern
- Wir produzieren immer mehr und doch herrscht Hunger in der Welt.

Quelle: <https://www.agrarkoordination.de/projekte/projekt-archiv/wachstum-fuer-wen//>

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

**Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren**

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
x	Landwirt*in	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Frage nach Ursache des Wachstumsprinzip</li> <li>- Sinkende Erträge durch „nicht-Wachstum“</li> <li>- Betrieb vergrößern kaum möglich (Kosten des Landes usw.)</li> <li>- Es bleibt: Ertragsoptimierung</li> <li>- Dies bedeutet auch: Einnahmenoptimierung</li> <li>- Ich schaue nach Subventionen und baue die Produkte an, die den höchsten Ertrag bringen</li> <li>- Ich orientiere mich an Förderprogrammen und Subventionen</li> <li>- Dies bedeutet u.U., dass ich nicht meinem Boden entsprechend anbaue und mehr Dünger usw. brauche</li> <li>- Ich kann mich nicht um Biodiversität kümmern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nutzung regionaler Strukturen</li> </ul>
x	Flächeneigentümer*innen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Fläche, das „Land“ ist ein Gut, mit dem ich Geld verdienen kann</li> <li>- Die Politik verhindert, dass Flächen Gemeinschaftsgüter sind</li> <li>- Daher kann ich mit meinem Land gut Geld verdienen (Land als „Asset“)</li> <li>- Ich kann mit dem Land spekulieren</li> <li>- Ich kann meine Rendite steigern, indem ich die Pacht teuer mache</li> <li>- Ich kann auch meine Pächter dazu bringen, bestimmten Handel zu bedienen („Aldi kauft Flächen“)</li> <li>- Ich kann mein Land später als Gewerbegebiet umqualifizieren – ich muss es daher nicht einmal</li> </ul>	

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



		<p>jetzt nutzen, ich kann es liegen lassen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ich kann Windkraftträder usw. dort bauen lassen</li> <li>- Für mich ist das Land nicht zwingend Ackerland, sondern ich achte darauf, dass ich dem Markt entspreche</li> <li>- Ich mache keine langfristigen Verträge mehr</li> </ul>	
x	Handel	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrenzter Markt – andere müssen verdrängt werden</li> <li>- Gewinnorientierung – Gewinnmaximierung</li> <li>- Bestimmung und Bedienung von Verbrauchertrends</li> <li>- Kosten müssen reduziert werden</li> <li>- Möglichst günstig einkaufen, Gebühren für Lieferant*innen – Verteilung der Kosten auf die anderen (Externalisieren)</li> <li>- Einkauf von Produkten, die sehr günstige Inhaltsstoffe haben (hochwertige Inhaltsstoffe sind zu teuer)</li> <li>- Andererseits wächst der Biomarkt, da ist eine gute Marge zu holen, interessanter Markt</li> </ul>	
x	Logistik	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bindeglied zwischen Handel und Landwirt*in</li> <li>- Interessen aushandeln</li> <li>- Transporte müssen schnell gehen und günstig sein</li> <li>- Ggf. muss ich mit geringer Auslastung fahren (weil ich sofort los muss)</li> <li>- Ich muss weite Strecken zurücklegen</li> <li>- Anbindung an Häfen</li> <li>- Steigende Energiekosten müssen aufgefangen werden</li> <li>- Personalmangel ist evident</li> <li>- Gleichzeitig muss ich die erhöhten Energiekosten auffangen, also spare ich am Personal</li> </ul>	

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wir nehmen die Kund*innen, die kommen, ohne Beziehung zu Auftraggebern oder zum Produkt</li> <li>- Der Transport muss günstig sein, da kann das Tierwohl hinten über fallen</li> <li>- Sinkende Dienstleistungsqualität, weil Geschwindigkeit zählt</li> </ul>	
	Natur-/Umweltschutz		
x	Tierschutz	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewusstsein für die Schwachstellen in der Produktion der tierischen Nahrungsmittel schaffen</li> <li>- Bewusstsein ist kaum da</li> <li>- Betriebe sind hochtechnisiert, auch dort ist kein Bezug zum Tier</li> <li>- Es gibt keine Verbindung zwischen Erzeugenden und Verbrauchenden</li> <li>- Vorzeigebetriebe bedienen einen Bildungsauftrag, sind aber nicht repräsentativ für die Wirklichkeit</li> <li>- Verhärtung der Fronten, s/w Malerei (z.B. „Nur Vegan!“, „Fleisch ist lebenswichtig!“)</li> <li>- Globale Lieferketten sind undurchsichtig</li> <li>- Es fehlt die Wertschätzung und der Bezug zum Tier</li> <li>- Es gibt zu wenige Anknüpfungspunkte für die Bildungsarbeit</li> </ul>	
	Politik		
	Verbrauchenden-Gruppen:		Das Land kann in den eigenen Kantinen eine Nachfrage für saisonale, regionale Produkte schaffen
	- tierwohl-orientiert		

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



	- nachhaltige Ernährung		
	- gesund essen		
x	- preiswert essen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Derzeit gute Voraussetzungen für günstige Einkäufe</li> <li>- Kurze Wege zum Supermarkt</li> <li>- Die Kosten für das Essen sind niedrig und werden zum Teil günstiger, das ist wichtig, denn die Energiekosten und die Miete steigen!</li> <li>- Ich brauche das Geld auch für andere Konsumbereiche</li> <li>- Ich kenne keine Landwirt*innen</li> <li>- In meiner Freizeit sehe ich keine/kaum Tiere oder Trecker – Landwirtschaft ist mir unbekannt</li> <li>- Auch in Restaurants gibt es günstige Gerichte, zum Teil günstiger als das Getränk</li> <li>- Fleisch kann ich mir leisten</li> <li>- Ich kaufe verpacktes Fleisch – meist schaue ich auch nicht, wo es herkommt</li> </ul>	
x	Beobachtende	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gutes Hineinversetzen in die anderen Rollen</li> <li>- Wertschätzend wurden die Rollen eingenommen, meist keine Karikaturen, sondern es wurden auch Zwänge deutlich gemacht</li> <li>- Keine hat das Wachstumsparadigma hinterfragt: Alle Perspektiven „mussten“ wachsen, sahen die Wachstumszwänge als gegeben, es gibt keine Alternative zum Wachstum</li> <li>- Würdigung des Gefühls, dass es keine Alternative gibt</li> </ul>	

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 1: Abgrenzung der Herausforderung



ca. 15 Minuten Zeit

**Abgrenzung der Herausforderung**

**Prämisse:** „Es ist in unserem gemeinsamen Interesse eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft zu haben.“

Welche Hemmnisse stehen uns im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?	Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?
Bundesweite Lücken in der Wertschöpfungskette z.B.: Lagerkapazitäten, regionale Mühlen, Schlachthöfe usw. Wachstumswang führt zu Konzentrationsprozessen	Lücken schließen, kleinere Strukturen finanziell fair behandeln, Zugang zu Förderstrukturen schaffen Personalintensive Strukturen entlasten (Bürokratie, Steuerreform)
Trennung der Zuständigkeiten der Ministerien (Landwirtschaft, Umwelt, Wirtschaft, auch Bildungs-/Kultusministerium) → Auch für den Gesellschaftsvertrag!	Förderungsmöglichkeiten für kleine Betriebe schaffen, „einfache Wege, wenig Bürokratie“ Subventionen für kleine Betriebe Inhaltliche Zusammenarbeit zwischen den Ministerien
Die Verbrauchenden müssen günstig konsumieren (z.T. Geldzwänge, z.B. Bildungslücken) Nebenkosten und Konsumkosten für Privatpersonen  Jugend fühlt sich ohnmächtig, hilflos, hoffnungslos	Die Menschen müssen einen Bezug zu Landwirtschaft bekommen Bildungsangebote, schon in Kita und Schule Verbraucher*innen sind „Mitproduzent*innen“ Förderung von Bildungsprojekten (nicht nur durch die öffentliche Hand, auch Privatunternehmen, Stiftungen...) Generationsübergreifende Projekte
	„Die deutschen Landwirte müssen die Welt ernähren“ ist ein vorhandenes Denkmuster
Land und Boden sind Privateigentum → Damit Teil des Marktes	Allmende Genossenschaftliche Strukturen Kein Land verkaufen (Beispiel Klosterkammer, die vergeben Erbpacht)
Marktmacht der „ganz Großen“ Rolle des Lebensmitteleinzelhandels: Weltweites Einkaufen, Preis zählt	Politische Gestaltung
Klischeebilder: „Böse Großbetriebe, tolle Kleinbetriebe“ hemmt die Kommunikation	
Fachkräftemangel, es werden keine Mitarbeitenden gefunden Fokus auf Studium, Ungleichbewertung von Kopf- und Handarbeit	

**15 Minuten Zeit**



**15 Minuten PAUSE**

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

**Blick in die Zukunft**

Wie sieht es in Niedersachsen aus, wenn der Knackpunkt gelöst ist?	Was wurde verändert, wenn der Knackpunkt gelöst ist?
Jede und jeder weiß, woher das Essen kommt und schätzt es wert	Ernährungsbildung beginnt in der Kita und zieht sich durch alle Schulklassen und Schulformen
Es gibt regionale Wertschöpfungsketten, transparent und finanziell gut ausgestattet Nahrungsmittel werden in der Region angebaut, verarbeitet und verbraucht	Die Förderpolitik hat sich geändert (s.o.) Innovative Formen der Nahrungsproduktion werden gefördert
Viele Menschen sind im Bereich der Landwirtschaft und in den Wertschöpfungsketten tätig	Handwerksberufe sind wieder attraktiv, angesehen und gut bezahlt
Man kennt Landwirt*innen, Landwirtschaft ist Bestandteil einer Region	
	Die Konzentration ist aufgebrochen worden, auch die Schranken in den Ministerien
	Wachstumsparadigma ist überwunden
Blühende Landschaften, weite Fruchtfolgen	
Großteil des Landes ist im Besitz der Gesellschaft	
SoLaWi ist ein Erfolgsmodell	
	Das Prinzip der „Wahren Kosten“ wurde angewandt, transparent gemacht und dem wurde entsprochen

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

**Empfehlungen aus der Zukunft**

Welche Empfehlungen geben Sie aus der Zukunft den Menschen, die heute am Gesellschaftsvertrag beteiligt sind?	
Denkt groß, seid mutig und setzt euch für kleine Strukturen ein!	Lasst euch nicht auf s/w Malerei ein! Befasst euch differenziert und nicht rein emotional mit dem Thema
Überlegt euch, was „fair“ bedeutet, in allen Aspekten <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lohn</li> <li>- Den Tieren gegenüber</li> <li>- Zu den Verbrauchenden (Einkommensstrukturen beachten)</li> <li>- Besteuerung von Nahrungsmitteln</li> </ul> → Fair ist der gesellschaftliche Ausgleich	Definiert euer Ziel, eure Vision, und zwar alle gemeinsam Klar, nicht blumig und wolkig Erst die Ziele, dann die Wege
Betrachtet die agrarökologischen Systeme! (Boden, Saatgut, bis hin zum Verbrauchenden – alles betrachten) Lasst euch von Komplexität nicht abschrecken Es gibt keine einfachen Lösungen Fragt euch, wo kann ich besser werden, habe ich an alles gedacht Keine Angst, noch etwas zu lernen	
Niedersachsen ist keine Insel! Wir sind eingebunden in Deutsche, EU und Weltstrukturen Schädige niemanden und lasse niemanden zurück	

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip**

Arbeitsphase 2: Erste Schritte hin zu einer Lösung



ca. 20 Minuten Zeit

**Konkrete Ziele und erste Schritte hin zu einer Lösung**

Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab?	Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen?	Wer macht was?
Konzentrationsprozesse stoppen	An einen Tisch setzen, miteinander reden, Lösungen entwickeln	
Versorgungssicherheit und faire Bedingungen schaffen		
Andere Anbausysteme	Fütterungen von Tieren mit Getreide sofort beenden Keine Flächen für den Anbau von Viehfutter, sondern für Menschenessen	Politik Die Zivilgesellschaft muss hinter dem Ziel stehen
Welthunger einschränken	Fleischkonsum sofort einschränken	Politik

## Das REGELWERK des Gesellschaftsvertrages! Version 1

1. Wir **respektieren** alle Ideen, Meinungen und Argumente aller Anwesenden
2. Wir verwenden eine **sensible und wertschätzende Sprache** in der Zusammenarbeit.
3. Der Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. lebt vom Austausch unterschiedlicher Perspektiven. Dafür müssen wir **miteinander sprechen**, aber auch **einander zuhören**. Deshalb bekommt jede Person eine garantierte **Redezeit von 1,5 Minuten**.
4. Wir **sprechen Probleme aller Art direkt und selbstverständlich in der ICH-FORM** an. „ich verstehe nicht, wie ...“, ich empfinde das anders, weil ....ich kann dem nicht folgen, denn...

Wir **bewerten die Aussagen anderer nicht mit Killerphrasen**, wie: das ist völliger Blödsinn oder das hat noch nie funktioniert oder das brauchen wir hier gar nicht besprechen usw..

Konflikte dürfen in der Zusammenarbeit keine Wurzeln schlagen!

5. Wir legen Wert auf ein **Gleichgewicht zwischen dem Wohlbefinden der Gruppe, des Einzelnen und der Bedeutung des Sachthemas**, über das wir diskutieren. Eine Störung dieses Gleichgewichtes bedarf der gemeinsamen Wertschätzung und Lösungssuche, was zu tun ist, um dieses Gleichgewicht wieder herzustellen.
6. Die Kommunikation in der Zusammenarbeit des Gesellschaftsvertrags Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. zeichnet sich durch eine **verständliche Wortwahl** aus. Deshalb verwenden wir **wenig Fachbegriffe oder erläutern** diese. Vor allem **vermeiden wir Reizworte** oder weisen Gesprächsteilnehmende darauf hin, dass es sich hier um ein Reizwort handelt. Gemeinsam wird ein neues Wort gesucht, welches den Sachverhalt beschreibt.
7. Die **Methodik der Zusammenarbeit wird nicht hinterfragt**. Alle Personen, die die Methodik in Frage stellen, sind dazu eingeladen, Ihre Bedenken bzw. Feedback schriftlich an die ARGE zu richten oder im Nachgang die Reflexion auszufüllen. Zusätzlich besteht die Chance die Veranstaltung jederzeit zu verlassen. Zeit für methodische Veränderungen steht nicht zur Verfügung, da dies mit der Gruppe diskutiert werden muss. Gern nehmen wir die kritischen Anmerkungen auf und überdenken die folgenden Veranstaltungen.

# Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bitte wechseln Sie zurück ins Plenum.